

## Heinz Hohnsbeen

Geboren am 5. November 1949 in Neukoppel | vermutlich zwischen dem 6. und 12. September 1968 in der Ostsee ertrunken (tot geborgen am 12. September 1968) | Ort des Vorfalls: Ostsee (Raum Brook)

Heinz Hohnsbeen versuchte im September 1968 gemeinsam mit einem weiteren Jugendlichen über den Seeweg die DDR zu verlassen. Sie starteten vermutlich mit einem Paddelboot von Boltenhagen aus. Am 12. September 1968 barg man den Leichnam Hohnsbeens im Raum Brook aus der Ostsee.

Heinz Hermann August Hohnsbeen wurde am 5. November 1949 in Neukoppel/Kreis Segeberg geboren. In diesem Landstrich Schleswig-Holsteins scheinen auch seine Wurzeln zu liegen: Seine Mutter Elfriede stammte ebenso aus dem Raum Segeberg, sein Großvater wurde 1899 im nahen Malente geboren. Es ist nicht klar, was die Familie seinerzeit nach Neukalen in Mecklenburg zog, aber wir wissen, dass seine Mutter ab 1946 im Krankenhaus Neukalen beschäftigt war. Zu seinem Vater ist uns nichts bekannt.

Hohnsbeens Eltern flohen nach 1961 nach Westdeutschland und ließen ihren Sohn in der Hoffnung, ihn durch Antrag auf Familienzusammenführung zu sich holen zu können, bei seinen Großeltern in Neukalen zurück. Doch dieser Plan ging nicht auf. Sämtliche Ersuchen auf eine Ausreisegenehmigung für Heinz Hohnsbeen zu seinen Eltern nach Westdeutschland wurden zurückgewiesen. Über die Grenze hinweg wurde die familiäre Beziehung dennoch gepflegt: Die Eltern hielten den Kontakt zu ihrem Sohn weiterhin, sie schickten ihm auch immer wieder Pakete und er erhielt auch mindestens noch einmal Besuch von ihnen in Neukalen.

Aus einem Ermittlungsbericht der Kreisdienststelle Malchin vom 22. Februar 1968 aus seiner Stasi-Akte wissen wir, dass Heinz Hohnsbeen kein allzu erfolgreicher Schüler gewesen war und 1964 nach der 7. Klasse die Schule verließ. Er begann von da an, als Hilfsarbeiter in einem örtlichen Betrieb Geld zu verdienen.

Im September 1965 starb seine Großmutter. Hohnsbeen und sein Großvater blieben weiter gemeinsam in Neukalen.

Im Jahr 1966 fing er in einem neuen Betrieb, der Ziegelei Neukalen, an. Hier wurde er aufgrund seiner guten Arbeitsleistungen ab 1967 als Pressenarbeiter eingesetzt. Diese mit Verantwortung verbundene Aufgabe führte er gewissenhaft und zu voller Zufriedenheit aus, sodass man ihm anbot, seinen Teilabschluss als Ziegelfacharbeiter abzulegen, was er auch tat. Seine guten betrieblichen Leistungen rentierten sich für ihn auch insofern, dass er zweimal mit einer Geldprämie ausgezeichnet wurde.

Doch seine gute fachliche Arbeit, die ihm zu liegen schien, und auch die betriebliche Anerkennung bedeuteten nicht, dass er glücklich oder wenigstens zufrieden war. Anfang 1967 starb sein Großvater. Zwar in Arbeit, aber ohne jeglichen Familienanschluss war der gerade nicht einmal 18-Jährige nun allein in Neukalen. Einem erneuten Ausreiseantrag wurde, wie schon oft, nicht stattgegeben. Die wiederholten Ablehnungen seiner Ersuchen empfand er als Ungerechtigkeit, doch er brachte gegenüber anderen zum Ausdruck, dass er es immer versuchen werde, zu seinen Eltern zu kommen. Hohnsbeen war mit dem Leben in der DDR nicht einverstanden, er schloss sich keiner gesellschaftlichen Vereinigung an und wurde kein Parteimitglied. Laut seiner Akte sprach er sehr oft und auch sehr stark dem Alkohol zu. Außerdem hielt er mit seinem Geld auch andere Jugendliche in Neukalen aus.

Seine starken Kontakte zu den anderen Heranwachsenden veranlassten die Stasi, im Februar 1968 über Hohnsbeen Informationen zu sammeln um zu beurteilen, ob er nicht vielleicht ein geeigneter Kandidat als „Quelle zur Absicherung negativer Jugendlicher in der Gemeinde Neukalen“ sein könne. Noch im August 1968 verfasste eine Auskunftsperson des Betriebs mit dem Decknamen „Peter“ einen Bericht zu Hohnsbeen, aus dem hervorgeht, dass dieser „eine ablehnende Haltung zu unserem Sozialstaat“ habe und dass man mit ihm keine politischen Gespräche führen könne. Diese Beobachtung wurde von „Peter“ auf die trotz der geschlossenen Grenze nach Westdeutschland recht intensive Beziehung zu den Eltern und deren materielle Zuwendungen zurückgeführt. Deren Einfluss wirkte sich laut des IMs negativ auf das Gesamtverhalten Hohnsbeens aus. Ob es jemals ein konspiratives Treffen oder eine Anwerbung für die Stasi gegeben hat, geht aus den Akten nicht hervor.

Dem Abschlussbericht der Aufklärungsakte zu Heinz Hohnsbeen ist zu entnehmen, dass er am 6. September 1968 aus Neukalen verschwunden war. Er hatte mit einem weiteren

### NAME

Hohnsbeen, Heinz Hermann August

### GESCHLECHT

männlich

### GEBURTSDATUM

5. November 1949

### GEBURTSORT

Neukoppel

### LETZTER WOHNORT

Neukalen

### ORT DES VORFALLS

Ostsee

### LEICHENFUNDORT

Raum Brook

### TODESURSACHE

Ertrinken

### DATUM DES VORFALLS

vermutlich zwischen dem 6. und 9. September 1968

### ERGÄNZENDES DATUM

12. September 1968

### ANMERKUNG

Leichenfund am 12. September 1968

### TODESALTER

19

### TEILPROJEKT

Ostsee

### FALLGRUPPE

bei Fluchtversuchen

### PERSONENGRUPPE

Zivilisten / DDR

Jugendlichen, wahrscheinlich [Bernhard Ulbricht](#), versucht, über den Seeweg die DDR zu verlassen. Vermutlich sind sie mit einem Paddelboot im Bereich Boltenhagen gestartet. Beide kamen bei diesem Vorhaben ums Leben. Ulbricht wurde am 9. September im Raum Boltenhagen in der Ostsee tot aufgefunden. Am 12. September 1968 wurde dann die Leiche von Heinz Hermann August Hohnsbeen um 18:35 Uhr im Raum Brook in der Ostsee entdeckt.

**Autorin**

MePe

**Recherche:**

MePe, JeLi, HeHo

**Quellen:**

- MfS, BV Neubrandenburg AIM 1045/71, Teil I, Bl. 6, 11-16.
- Sterbebescheinigung: Totenschein Standesamt Klütz, Nr. 140/1968.
- <http://www.stadt-neukalen.de/texte/seite.php?id=146659>, Zugriff 19-08.2021.